

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von zirka 5 Meter Höhe angebracht, von welchen auf der gegen den Nachbar gerichteten Giebelseite einige stehen geblieben sind. Diese scheinen nicht hoch genug gewesen zu sein; es ist aber dieser geringen Höhe weniger Gewicht beizulegen, denn die Hauptsache war, daß diese Gleitböcke dem Hause an der Stockschwelle des ersten Stocks der Holzkonstruktion ein Ausweichen aus der Flucht nicht gestatteten. Allein diese Gleitböcke werden niemals so fest gestellt und angebracht werden können, um bei eintretendem Ausweichen des Hauses dasselbe aufzuhalten, es muß vielmehr vor allem dafür Sorge getragen werden, daß die das Gebäude tragenden Bolzen auf den Winden nicht aus der senkrechten Richtung getrieben werden. Sobald dieses eintritt, wird die Arbeit außerordentlich gefahrdrohend und ist ein Unglück, wenn nicht vorsichtig unterbaut ist, kaum mehr zu vermeiden. Dieses Ausweichen scheint unseres Erachtens eingetreten zu sein. Die ungleiche Bedienung der Winden brachte das Haus sowohl in wagerechter wie senkrechter Linie aus dem Gleichgewicht, die Bolzen bekamen eine schiefe Stellung und durch die Last des Gebäudes kamen dieselben zum Kippen. Wäre bis auf wenige Zentimeter eine solide provisorische Unterbauung vorhanden gewesen, hätte das Gebäude sich wohl senken und in der Lage verschieben können, ein Einsturz wäre aber ziemlich sicher vermieden worden; man wird also als Ursache wohl die mangelhafte Bedienung der Winden und die Außerachtlassung jeglicher Vorsicht beim provisorischen Unterbauen zu bezeichnen haben.

Es ist kaum anzunehmen, daß die einzelnen Bolzen, auf denen der Heberost ruhte, auf einmal und ganz momentan aus ihrer senkrechten Stellung gedrückt wurden, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich das Unglück dadurch vorbereitete, daß erst einige Bolzen aus der richtigen Lage kamen, was die die Winden bedienenden unkundigen Leute vielleicht gar nicht wahrnahmen und, wenn doch, es nicht zu beurteilen verstanden; wenn dieser Umstand an mehreren, vielleicht eine Gruppe bildenden Bolzen nach und nach eintrat, mußte das Unglück vollends rasch eintreten, insbesondere dann, wenn diese unkundigen Leute noch mehr antrieben und dadurch sämtliche Bolzen zum Kippen brachten. Auch an Äußerungen geretteter Personen fehlt es nicht, welche ein eigentümliches Knistern und Krachen während ziemlich langer Zeit gehört haben wollen, auch sollen die Uhren schon vormittags stehen geblieben sein, was aber bei jeder Hebung wohl eintreten wird.

Wenn schon die geschilderten Unvorsichtigkeiten von großer Gefahr waren, wurde dieselbe durch den Personenverkehr im Hause, durch die zugelassene Menge Menschen — die Angabe schwankt zwischen 150 und 200 — noch ganz erheblich gesteigert. Freilich kommt hier nicht die Vermehrung der toten Last in Betracht — diese Mehrbelastung war auf das Hebgeschäft bei der vorhandenen großen Last ohne alle Bedeutung, es war aber eben die Menschenbelastung kein totes Gewicht, sondern eine lebende Belastung, welche durch die fortwährende Bewegung jeden Augenblick Belastungsverschiebungen hervorrufen und die Balancierung des Gebäudes außerordentlich gefährden mußte. Durch den Menschenverkehr wurden andauernd Erschütterungen verursacht, welche bei dem nur auf Bolzen stehenden Hause unbedingt unheilvoll wirken mußten.

Legt man sich nun die Frage vor: wer hat das Unglück verschuldet? so muß in erster Linie der Unter-

nehmer hierfür verantwortlich gemacht werden. Er versäumte die sachgemäße Bedienung der Hebegeschirre und unterließ jede Sicherheitsvorkehrung bezüglich des provisorischen Unterbauens. Außerdem ließ er in unbegreiflichem Leichtsinne das ganze Haus mit Menschen sich anfüllen, wo es doch nur des Wortes „Gefahr“ bedurft hätte, jedermann von dem Hause fernzuhalten, denn das weiß jeder Techniker aus Erfahrung, daß das Publikum, wenn es auf eine etwaige Gefahr aufmerksam gemacht wird, sehr willig folgt. Wenn er durch den Anschlag: „Jeder betrete das Haus auf eigene Gefahr“ sich der Verantwortung entziehen wollte, war er sehr im Irrtum, er erreicht damit wahrscheinlich das Gegenteil, denn das klingt eher als eine Aufforderung und durchaus nicht als strenges Verbot und entbindet ihn von der Verantwortung in keiner Weise.

H. a.

Über Theaterbau.

VI.

Das große Theater in Pompeji erbringt über das Vorhandensein einer derartigen Einrichtung den sprechendsten Beweis. Ob nun die Ansichten des französischen Architekten Mazois der historischen Wahrheit entsprechen, wird wegen dem Fehlen jeder erhaltenen Theatermaschinerie sehr schwer zu beweisen sein. Dasselbe gilt auch von so vielen Fragen über die Einrichtung der antiken Szene. Der archäologischen Forscher Fleiß scheidet da eben an dem Quellenmangel, an sprechenden Beweisen und erhaltenen Objekten und es werden wohl so viele Aufstellungen und Behauptungen nur auf das Gebiet persönlicher Vermutungen und Ansichten ohne wissenschaftliche und reale Beweiskraft zurückzuführen sein.

So wäre es auch ein gänzlich mißlungener Versuch, ein Urteil über die antike Szenenmalerei abgeben zu wollen. Wir wissen sehr wenig über die antike Malerei überhaupt, da alle historischen Kunstwerke im Gegensatz zur Architektur und Plastik gänzlich verschwunden sind. Umso weniger kann dies daher von den flüchtigen, leicht zerstörbaren Leinwanddekorationen der Fall sein. Auch die erhaltenen Wandmalereien Pompejis werden uns kaum nur ein annäherndes Bild der Malerkunst in der römischen Spätzeit bieten können, da hier mit wenigen Ausnahmen von kaum mehr als allgemein gebräuchlichen Wandmalereien für Innendekoration die Rede sein kann. Daß die perspektivische Darstellung den Griechen und Römern bekannt war, steht außer Frage und ist durch literarische und Kunstwerke erwiesen. Ob die Perspektive auch für die szenische Malerei verwendet wurde, wird jedoch als Voraussetzung anzusehen sein, da die antike Bühne mehr für ein reliefartiges als perspektivisches Bild geschaffen war.

Dies wäre wohl das Wesentlichste, was über das antike Theater, den grundlegenden und gestaltenden Vorgänger des modernen Theaterbaues zu sagen ist. Wir werden nun von einigen Ländern interessante Theaterbauten anführen und beginnen mit

Italien.

War Griechenland und Rom der Ausgangspunkt und die Wiege des Theaterbaues, so hat das Theater auch in dem späteren Italien eine weitere Entwicklung erfahren. Es gilt dies nicht nur vom Theaterbau und der Bühneneinrichtung, der Entwicklung der Szenenmalerei,